

Nro.



II.

Leopold Egerische Laibacher Zeitung

Freitag den 6. Februar,

1801.

Ja; trüge jeder Zeitungschreiber
Für jede Lüge — gleichen Lohn —
Wie der in Regensburg davon —
Wer Teufel möchte Zeitungschreiben?
Ich warlich — ließ es sicher bleiben,
Und so blieb mancher noch davon! —

Inländische Begebenheiten.

Laibach.

Von allen Seiten hören wir in die Friedens-Posaunen blasen; — von allen Seiten tönen uns beruhigende Friedensakkorde entgegen. Allein, wir bleiben unserm alten Grundsatz getreu, und wollen uns nur durch

erhaltene Gewissheit zu den Entschlüssen jener Tage hinreissen lassen. Lieber um etwas später, und dann um desto gewisser sollen auch diese Blätter von den herzlichsten Gefühlen strotzen, die der Friede erzeugen wird. Ja, auch wir sehen der entscheidenden Stunde, mit vor-

terländischer und Menschen-Liebe — mit Vertrauen und Sicherheit entgegen — allein wir können dabei nicht das Kombinationsvermögen aus dem Gesichtspunkte verlieren. Es ist mehr, als wahrscheinlich, daß die Nachricht des abgeschlossenen Friedens wohl eher im Hauptquartier der französischen Armeen, als in den Standorten anderer untergeordneter Generale bekannt werden wird. Es ist sehr begreiflich, daß unsere Regierung eine solche von Millionen und Millionen ersuchte Nachricht selbst ihren treuen und ausharrenden Vätern gleich mittheilen wird, ohne daß wir sie erst vom Auslande uns werden erzählen lassen sollen. Es ist ohne Diplomatiker zu seyn — leicht zu fassen, daß ein solches Friedensgeschäfts — die Beendigung von eif blutigen Jahren — sich nicht in Stunden und Tagen drängen läßt; sondern daß so ein Werk, auf dem die Seligkeit der Zeitgenossen und das Heil der Enkeln ruht, Zeit und Weile haben will. Es ist zwar auch möglich, daß der gute Genius der Menschheit über den Versammlungen von Lüneville schwebt, und den Weg zu jeder Uiber-einkunft ebnet; — allein, wie schon gesagt — lieber später, aber desto gewisser tauchen wir unsre Feder in die rothe Farbe der Freude, und stimmen in die Hymnen ein, — dem Friedensgott geweiht! —

Der französ. General Bignolle, der die Belagerung von Ferrara kommandiren sollte, ließ durch den General Ordinat die bürgerl. Nationalgarden von Bologna zur Hilfslei-

stung auffordern, die auch schon zum Abmarsche bereit waren, als der geschlossene Waffenstillstand diese Vorkehrungen unnöthig machte.

Den 18. Jan. traf in Bologna, die erste Kolonne der Observationsarmee von Amiens unter dem General Thureau ein; der am 20. die 2te mit dem Obergeneral Murat selbst nachfolgte. Den 24. war der General Murat schon in Florenz eingetroffen; eine Kolonne seines Korps war ihm dahin gefolgt; und die andere hatte den Weg durch Romagna nach Ancona eingeschlagen. Bey seiner Ankunft im Toskanischen zogen die 2. bisher dort gestandenen Divisionen Miollis und Pino gegen Modena ab.

Am 12. Jan. gab es die ersten blutigen Austritte zwischen den Neapolitanern und Franzosen unweit von Siena; wo die letztern einige hundert Mann — vorzüglich Cisalpinen verloren.

Der Stadt Verona ist eine Kontribution von 1,800,000. Francen auferlegt worden.

Venedig, den 31. Jan.

Von Seite des k. k. Militär-Commando wird bekannt gemacht, daß jeder, welcher sich erkühnen würde zu Nachtszeit jenseits der Vorpostenlinie hinausgehen zu wollen, die in diesen Lagunen von bewaffneten Po-

sten bewachtet wird, als ein Spion behandelt, und nach der Strenge der Militairgesetz bestraft werden würde.

Verona, den 21. Jän.

Die Belagerung der Citabelle von Verona dauerte in vorigen Tagen, so zu sagen, Tag und Nacht bis gestern Nachmittags fort, wo sich eben eine erschreckliche Erschütterung in der ganzen Stadt verspüren ließ; man glaubet, daß eine glühende Kugel eine Menge Munition im Kaselle in die Luft gesprengt habe. Auf dieses wurde das Feuer auf beiden Seiten eingestellt, und dem Anscheine nach wird an einer Kapitulation unterhandelt, und eben am Schlusse vernehmen wird, daß selbe gestern Abends 5 Uhr zwischen dem F. M. L. Baron von Niese und dem Divisionsgeneral Monnier unterzeichnet worden sey.

W i e n.

Der hiesige Kardinal und Erzbischof, Graf v. Migazzi, hat bereits unter dem 8. d. M. Sr. K. H. dem Erzherzog Karl einen Beytrage in Wien für die vorzüglich durch Krankheit geschwächten Truppen dargeboten, und dieses Anerbieten mit nachstehenden Schreiben begleitet:

Euer Königl. Hoheit!

„Ich habe das Vergnügen denen

durch häufige Kämpfe und Märsche ermüdeten, nun wieder unter Euer K. H. weisen Befehlen stehenden Truppen zu ihrer Erquickung einen kleinen Beytrag an Wein zu übersenden, mit dem eifrigsten Wunsch, daß der Allmächtige mittelst seines göttlichen Beystandes — dessen Gewährung mein inbrünstiges Gebeth ist — Oesterreichs Waffen, und die unermüdete Sorgfalt unsers geliebtesten Monarchen segnen, so wie auch die uns unschätzbare Gesundheit Euer K. H. für das allgemeine Wohl gnädigst stärken, und ununterbrochen erhalten wolle. Mit dieser Bestimmung gegen Höchstdero erhabenes Haus verharre ich unverändert, und schäze mich, in meinem hohen Alter, besonders glücklich, nebst der Bewunderung u. Segnung Höchstdero glorreichen Thaten, mich nennen zu können.“

Euer Königl. Hoheit

gehorsamster

Christoph Cardinal Migazzi.

Den 8. Jänner 1801.

Sr. K. H. haben demselben hierauf nach Höchstdero allgemein bekannten gnädigsten Bestimmungen nachfolgende aufmunterungsvolle Antwort zu ertheilen geruhet.

Hochwürdigster Erzbischof!

„Die vereheliche Zuschrift Euer Eminenz habe ich erhalten, und mit wahrem Vergnügen jene gütige Bereitwilligkeit daraus ersehen, welche Dieselbe durch einen sehr ansehnlichen freywilligen Beytrag an Wein zum Besten der meinen Befehlen unterstehenden Truppen zu bethätigen

die Geneigtheit hatten. Ich lasse mir es eine eigene, und sehr angenehme Angelegenheit seyn, Euer Eminenz für diese wesentliche Unterstützung meinen wärmsten verbindlichsten Dank zu bezeigen. Empfangen Dieselben noch für die schmeichelhaften sehr gütigen Gesinnungen, mit welchen Sie mich beehrten, zugleich die aufrichtigste Versicherung meiner besondern Ergebenheit und Hochachtung, womit ich die Ehre habe zu verharren.“

Euer Eminenz

dienstwilliger Freund

Erzherzog Karl, Feldmarschall.

Hauptquartier Schönbrunn,

den 9. Jan. 1801.

Es hat ein Ungenannter Patriot des Kaisers Maj. 6000 fl. mit der Bitte überreichen lassen, diese Summe, welche bey der gegenwärtigen Hoffnung zum Frieden nicht mehr als Kriegsbeitrag betrachtet werden kann, als einen freiwilligen Beitrag zum Invaliden-Fond zu verwenden. Des Kaisers Maj. haben diese Summe dem Hofkriegsrathe zustellen lassen, um die Verwendung nach der Absicht des patriotischen Gebers zu verfügen, dem unterzeichneten Kriegspräsidenten zugleich den Auftrag erhielt, die edle Handlung selbst öffentlich zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

Ich entledge mich dieses allerhöchsten Auftrags hiermit, ohne allen Zusatz, ohne alle Bemerkung, fest überzeugt, daß die patriotische Vaterlandsliebe des redlichen Gebers in dem Herzen aller gütendenden Unterthanen der Monarchie ein eben so tiefes Gefühl der Dankbarkeit, der

öffentlichen Achtung erzeugen wird, als sie das höchste Wohlgefallen des Monarchen erhielt.

Hauptquartier Schönbrunn

den 29. Jan. 1801.

Erzherzog Karl.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland.

Zu München ist offiziell bekannt gemacht worden, daß der Kurfürst von der Pfalz bereits solche Einleitungen zu Paris habe treffen lassen, wodurch, nachdem der Subsidiens-Traktat mit England am 15. Jan. aufgehört habe, auch der Friede mit der Französischen Republik zuverlässig nächstens zu Stande kommen werde.

Auf Befehl des Platz-Kommandanten von Salzburg.

Unterz. Arnaud.

Rheinarmee. Hauptquartier Pafsan den 2. Pluviose im 9. Jahre der französ. Republik.

Der Chef der Eskadron und Adjutant des Generals der Brigade Daultanne, Chef des Generalstabs des linken Flügels, an den Platzkommandanten von Salzburg.

Der General-Lieutenant Grenier trägt mir auf, Bürger-Komman-

bank, Ihnen beyliegende Note zu
senden, und Sie einzuladen, diesel-
be in das Deutsche übersetzen, und
in die Salzburger Zeitung einrücken
zu lassen. Möchte dieses Beyspiel
auf immer unberufene Schriftsteller
belehren, die Wahrheit zu achten,
und sich vor allem nicht zu erlau-
ben, eine Nation zu beleidigen, wel-
che sich manches Mal auch seiner
Mittel zur Rache zu bedienen weiß.
Ich grüße Sie.

Lefevre.

Ich unterzeichneter franz. Jour-
nalist, Herausgeber des Journals:
Mercur universel zu Regensburg,
betreue, 50 Stockstreich wohlver-
dienter Maschinen erhalten zu haben, da-
für, daß ich in den Nummern mei-
nes Journals vom 1 — 17. Dez.
1800 die Franzosen belogen und ver-
läumdete habe.

Dessen zum Zeugnisse habe ich
mich unterschrieben.

Paoli.

Dem Original gleichlautend.
Der Chef des Eskadron und Adjutant
Lefevre.

Salzburg, den 28. Jan.

Die schöne Nachricht, welche wir
aus der Passauer Zeitung gestern ein-
sähten, hat sich, wie wir schon
vermutheten, auch heute nicht be-
stätigt. Auch Privatbriefe aus Wien
und Linz schweigen von der großen
Feyerlichkeit, die man daselbst fest
gehalten haben. Das große Fest
der Menschheit, das Friedensfest,

wird von allen Völkern erwartet
und ersehnt; man darf demselben
sogar nicht ohne Vertrauen entge-
gen sehen: aber gefeyert wurde es
dieses Mal noch nicht.

München, den 22. Jan.

Das pfalzbayrische Truppenkorps,
das bisher bey der großen kais. Ar-
mee stand, ist gegenwärtig auf dem
Marsche nach der Oberpfalz. Ein
Theil desselben unter General Wrede
lag zuletzt in Ufeling, einer Vorstadt
von Linz auf dem nördlichen Donau-
ufer, von wo es am 29. Dez. auf-
brach. Welches Andenken diese Trup-
pen im Oesterreichischen zurückgelas-
sen haben, mag folgendes zum Be-
weise dienen: daß das dortige Kriegs-
amt unterm 28. Dez. ein Circulare
erließ, worinn gesagt wird: Nur
den weisen wirkungsvollen Anstalten,
nur der ganz ausgezeichneten Wach-
samkeit der churpfalzbayris. Truppen
haben wir es bisher zu verdanken,
daß den franz. Kriegern die östern
Versuche, über die Donau zu setzen,
bisher mißlungen sind. Diese ta-
pfern, braven, aller Hochachtung
würdige Truppen sind (leider für uns)
befehligt, morgen von hier abjuzie-
ziehen; alle Einwohner des kais.
Kreisamtes beyder Mühlviertel wer-
den also aufgefordert, diese Truppen
nach Kräften, mit aller Gefälligkeit
und Gastfreundschaft zu bewirthen.
Auch an den braven General Wrede
hat besagte Kreisstelle ein sehr herz-
liches Danckschreiben ergehen lassen.

Niederelbe, den 31. Jän.

So viel man von der am 13. Jen. zu Petersburg unterzeichneten Konvention erfährt, ist ein Hauptartikel derselben der: daß die kontrahirenden Mächte sich verpflichten, nur solche Schiffe unter Bedeckung zu nehmen, die keine Kontrebandwaaren am Borde führen, über deren nähere Bestimmung man sich mit kriegsführenden Mächten gütlich verstehen würde. Der Beytritt von Dänemark und Preussen ist unter einigen Einschränkungen geschehen; insbesondere sollen preussischer Seits gegen einen Artikel, laut dessen konvoyirte Schiffe auch in einem blokirten Hafen einzukaufen berechtigt sein sollen, in sofern Einwendungen gemacht worden seyn, als deshalb von den kriegsführenden Mächten der meiste Widerstand, und überhaupt die größten Mißverständnisse zu besorgen wären.

Copenhagen den 13. Jän.

Es heißt jetzt, daß 20 Linienfahrer von Dänischer, und 8 Linienfahrer von Schwedischer Seite ausgerüstet werden, und daß Schweden eine Anzahl Matrosen liefert. Ferner sagt man, daß die königl. Convoy-Schiffe in dem mittelländischen Meere, welche nicht nach Algier oder Tunis bestimmt sind, Befehl erhalten haben, zurück zu kommen.

Der hiesige englische Geschäftsträger, Herr Drummond, hat zu wissen verlangt, welchen Antheil Dänemark an den Unterhandlungen über die bewaffnete Neutralität nehmen werde, welche England als feindlich und gegen sein Interesse ansehe. Man hat ihm geantwortet: Daß die Konvention, welche der König zu unterzeichnen beschloffen habe, den Zweck hätte, die Integrität seiner Rechte zu garantiren, und solche wider jede Macht, die sie verletzen würde, zu vertheidigen, ohne namentlich wider England gerichtet zu seyn. — Man spricht von einem Handlung- und Subsidentraktat, der zwischen Rußland und Schweden abgeschlossen worden, und für letztere Macht sehr günstig seyn soll.

Batavische Republik.

Schreiben aus dem Haag,
vom 10. Jänner.

Die Nachricht von dem Waffenstillstande in Deutschland und der Anzeige, welche die Consula zu Paris in ihrer Botschaft an das gesetzgebende Corps gemacht haben, daß bey dem bevorstehenden Frieden die Unabhängigkeit der Batavischen Republik sollte gesichert werden, ist hier durch Artillerie-Salven, durch Lantung der Glocken und durch das Ausstrecken der Nationalflagge gefeyert worden. Zugleich hat unser gesetzgebendes Corps; dessen Präsidenten die Waffenstillstands-Botschaft mit vieler Freude verkündigten, dekretirt, daß sich die französisch-batavi-

sche Armee unter dem General Augereau auch um die Batavische Republik wohl verdient gemacht habe.

Dieses Dekret soll bey unsfern, so wie bey den französiff. Truppen in Franken, bey der Parole proklamirt werden. Unser Ambassador Schimmelpenninck schreibt aus Paris, daß man den neuen Waffenstillstand als den sichern Vorbothen des nahen Friedens auf dem festen Lande ansehen könne.

Großbritannien.

London, den 12. Jan.

Sir Sidney Smith wird nun vorerst noch an den ägyptischen Küsten bleiben, und den Angriff beywohnen, welchen die englischen Truppen gegen Aegypten machen werden.

Die große Flotte lief am 3ten von neuen aus. Sie besteht aus 18. Linienschiffen, 2 Fregatten und einem Brander. Admiral Hervey kommandirt sie. Man spricht von einem Manifeste unsers Hofes gegen Rußland. Ein Courier von Berlin wird hierüber entscheiden.

* Am 8. lief eine Eskadre von Brest aus; also an einem und demselben Tage mit der Englischen Flotte. Soll diese gegen jene bestimmt seyn, so scheint sie zu spät zu kommen.

Zu den ersten Tagen wird auf dem Continent ein Congress gehalten werden, um das verschiedene Interesse der Mächte Europens auszugleichen, und den Grund zu einem allgemeinen Frieden zu legen. Das

preussische Ministerium wird demnächst davon Notiz geben. Diese Nachricht ist richtig: man kann darauf zählen.

Morning-Chronicle.

Die Nachricht, daß die Convention zwischen Rußland, Schweden und Dänemark am 16. Dez. zu St. Petersburg unterzeichnet worden sey, hat hier großen Eindruck gemacht. Preussen ist derselben, wie man versichert, nicht als kontrahirender Theil, sondern nur gewisser Massen unter Restriktionen beygetreten, die für die Fortdauer unsrer Communication mit dem festen Lande sehr beruhigend sind.

Das Gerücht von dem Tode des Generals Sir Ralph Abercromby, wodurch das Oberkommando auf den Hrn. Danlop, den ältesten Obersten seines Corps, gekommen sey, und die Sage von einem Mißverständnis zwischen Lord Keith und dem General Abercromby verdienen durchaus kein Glauben.

Die neulich mitgetheilte Nachricht, von großen Vorbereitungen auf der Küste von Carmandel, zu einer Expedition gegen Batavia und die Manillas, wird jetzt erst in allen öffentlichen hiesigen Blättern bestätigt; dagegen schweigt man jetzt über eine Truppen-Versendung nach Suez, und ein Brief aus Ostindien erwähnt nur, daß ein Theil des 84ten Regiments von Bombay wahrscheinlich nach Suez abgegangen sey.

Eine merkwürdige Anzeige enthält die Petersburger Hofzeitung vom 30. Dez. folgenden Inhalts: „Da Sr. Russischkaiserl. Maj. sieht, daß die

Europäischen Mächte sich nicht vereinigen können, und einen Krieg zu beendigen wünscht, der seit 12 Jahren wüthet, so gedenkt seiner Maj. einen Ort vorzuschlagen, wohin er alle die anderen Potentaten einladen will, um mit ihnen in geschlossenen Schranken zu kämpfen, zu welchem Behufe sie ihre aufgeklärtesten Minister und geschicktesten Generale als Knappen, Kampfrichter und Herolde mit sich bringen sollen, als da sind, Thugut, Pitt, Bernstorff. Er selbst sey geföhnen, die Grafen von Pahlen und Katusuff an seiner Seite zu haben.

Soll der Artikel aus der Petersburger Hofzeitung seyn? Oder kam er vielleicht unter dem Gepräge aus irgend einer englischen Fabrike? — Indeß findet sich diese Nachricht buchstäblich so in der Hamburger, Erlanger, Augsburger und anderen Zeitungen.

Frankreich.

Der erste Consul begab sich am 2. Jan. begleitet von einer zahlreichen Garde, persönlich nach der Nicaisestrasse, und sicherte den Bürgern, die sich um ihn versammelten, Unterstützung und Vergütung ihres durch die Explosion erlittenen Schadens zu: „Was wollen denn die Mörder von mir (sagte er), ich suche für das Vaterland Glück und Frieden, und das ist mein Verbrechen, wofür unsere

gemeinschaftliche Feinde mich strafen wollen.“

Auf die inständige Bitte mehrerer angesehenen Beamten, sich nicht mehr in Gefahr zu begeben, sondern für seine Erhaltung zu sorgen, damit Frankreichs schöne Bestimmung ihr Ziel erreichen möge, sagte der erste Consul: „Ich bin Soldat. Ich kenne die Gefahr nicht, und mein Posten ist da, wo man derselben trost. Ich mußte an jenem Abend in der Oper seyn, weil ganz Paris dort im Glanz versammelt war, und sich ein fremder Minister daselbst befand, dessen Blicken man, der Politik gemäß, eine glänzende Versammlung zeigen mußte.“

Nachtrag.

zum Raibacher Artikel.

Den 12. d. und die darauf folgende Tage kommt das Hauptquartier der Italienischen Armee hier an, wo selbes in Folge der neuen Dislokationspläne einstweilen sein Verbleiben haben wird. Mit dem Hauptquartiere kommen sämtliche davon abhängende Branchen und Parteyen hier an. Des Kommandirenden en Chef Grafen v. Bellegarde Erz. mit verschiedenen Divisions u. Brigade Generalen werden unsere Hauptstädte mit höchstlicher Gegenwart beehren. Den 30. Jan. ist das in Ancona zur Besatzung gestandene Thurnische Infanterieregiment nach Venedig abgezogen.